

Schadstoffe: Ihlow schließt Rathaus-Etage

IHLOW - Ihlow steht vor der Frage, ob die Gemeinde ein neues Rathaus baut oder das alte saniert. Dringlicher wird die Entscheidung dadurch, dass jetzt ein Geschoss des Gebäudes aus den 70ern gesperrt werden musste. Dort ist die Luft zu stark mit gesundheitsgefährdenden Stoffen belastet. „Das ist schon eine Art Vorentscheidung für einen Neubau“, sagt Anneliese Saathoff (Grüne). Auch die Chefs der Ratsfraktionen von SPD, CDU und UWG tendieren in die Richtung. Geschätzt kostet die Sanierung 2,5 Millionen Euro, der Neubau drei Millionen. Knackpunkt: Der Gemeinde fehlt das Geld. Neue Schulden darf sie nicht machen, dazu hat sie sich gegenüber dem Land verpflichtet.

Emden: Rat beschließt Rekordhaushalt

EMDEN / GO - Beschluss mit teuren Folgen: Der Rat der Stadt Emden hat in seiner Sitzung am Dienstagabend dem Haushalt 2015 zugestimmt. Dieser sieht mit 156 Millionen Euro so hohe Aufwendungen wie nie zuvor in der Stadtgeschichte vor. Zugleich bewegen sich auch die erwarteten Erträge mit rund 149 Millionen Euro auf Rekordniveau. Aufgrund des hohen Steueraufkommens in den zurückliegenden Jahren kann die Unterdeckung ausgeglichen werden. Schätzungen zufolge reichen die Rücklagen noch bis zum Jahr 2018. Spätestens dann bereitet ein strukturelles Defizit im Ergebnishaushalt den Emdern ernste Probleme.

Schulabschluss im Internat

POTSHAUSEN - Im August starten am Bildungszentrum Ostfriesland in Potshausen neue Internats-Lehrgänge, deren Teilnehmer einen Schulabschluss erwerben können. Nähere Infos dazu unter Telefon 0 49 57 / 92 880 und per E-Mail an zentrale@potshausen.de.

53. FORTSETZUNG

„Im Gegenteil, er deutete damit an – und dem möchte ich mich anschließen –, dass die erhabene Lyrik Shakespeares sich nicht dem mitternächtlichen Schein einer Petroleumlampe, sondern seinem angeborenen Genie verdanke, das hoch über allen Regeln und dem profanen Gesetz stand. Anders als mindere Poeten wurde Shakespeare nicht geboren, um ungesehen zu erröten und seinen Liebreiz in der Wüstenluft zu vergeuden; denn was brauchte der unsterbliche Barde solch lähmende Regeln, wie sie in einer schnöden Grammatik stehen, da er doch Anteil an jener geheimnisvollen Quelle hatte, der alle Dichter sich Stärkung heischend zuwenden? Was hätte ihm Donatus denn bedeuten können, selbst wenn er ihn gelesen hätte? Das Genie, einzigartig und nur sich selbst Gesetz, bedarf keiner Unterstützung durch eine solche ‚Tradition‘, wie sie uns beschrieben wurde, leite sie sich nun aus dem Lateinischen her, von Donatus oder

6. SITZUNG DES REGIONALRATS

Minister Meyer diskutiert mit Ostfriesen

AGRAR Grünen-Politiker hat Teilnahme an der nächsten Vollversammlung des Gremiums zugesagt

Im April oder Mai wird es in Wittmund um das umstrittene Landesraumordnungsprogramm gehen. Der Regionalrat selbst sucht nach einer Existenzberechtigung.

VON MARION LUPPEN

AURICH - Der niedersächsische Landwirtschaftsminister Christian Meyer (Grüne) wird an der nächsten Vollversammlung des Regionalrats Ostfriesland teilnehmen und sich der Diskussion über das umstrittene neue Landesraumordnungsprogramm stellen. Das teilte der Regionalratsvorsitzende Dieter Baumann (CDU, Moormerland) gestern in der Sitzung in Aurich mit. Das Ministerium habe zugesagt, der Termin müsse noch festgelegt werden. „Da richten wir uns nach dem Minister.“ Die nächste Vollversammlung werde im April oder im Mai in Wittmund stattfinden.

Der Regionalrat ist vier-einhalb Jahre nach seiner Gründung noch immer auf der Suche nach einer Existenzberechtigung. Baumann nahm dieses Wort gestern mehrmals in den Mund. Es sei aber zwecklos zu hoffen, dass die Landkreise Aurich, Leer und Wittmund sowie die Stadt Emden Aufgaben an den Regionalrat abtreten,



Der Regionalratsvorsitzende Dieter Baumann (stehend) sucht eine neue Aufgabe für das Gremium. Neben ihm sitzen (von links) der Auricher Landrat Harm-Uwe Weber, der Leerer Landrat Bernhard Bramlage und Professor Dr. Gerhard Kreutz, Präsident der Hochschule Emden/Leer.

BILD: ORTGIES

sagte er. „Wir brauchen eine neue Aufgabe, eine ostfriesische Aufgabe.“

Ansätze dafür sieht der CDU-Politiker in den Vorträgen, die von den Gastrednern Professor Dr. Gerhard Kreutz und Brigitte Nolopp gehalten wurden. Beide machen sich dafür stark, Ostfriesland als grüne und gleichzeitig wirtschaftlich starke Region voranzubringen (siehe Bericht unten). Baumann sagte, der Vorstand werde bis zur

nächsten Sitzung eine Vorlage verfassen und mögliche Aufgaben formulieren. Erst danach solle über die künftige Rechtsform des Regionalrats diskutiert werden. „So ist es richtig und nicht umgekehrt.“

Die Grünen ließen sich überzeugen und zogen ihren Antrag auf Neuorganisation des Regionalrats bis zur nächsten Vollversammlung zurück. Wie berichtet, sähe die Fraktion den Regionalrat

lieber in einer öffentlich-rechtlichen Organisationsform. Begründung: Als privatrechtlicher Verein habe das Gremium keine Möglichkeit, kommunale oder Landesaufgaben zu übernehmen.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse beklagten mangelnde Beteiligung der Mitglieder. Baumann appellierte an die Versammlung: „Bitte geht zu den Ausschusssitzungen. Es macht sonst keinen Spaß.“

Ostfriesland soll als grüne Region punkten

VORTRÄGE Brigitte Nolopp und Gerhard Kreutz sehen große Chancen

AURICH / LU - Der größte Reichtum Ostfrieslands ist seine Landschaft, doch die Ostfriesen sind sich dessen nicht bewusst. Das ist eines der Ergebnisse der Studie „Markenbild und Arbeitsmarkt am Beispiel der Wirtschaftsregion Ostfriesland“. Brigitte Nolopp, Geschäftsführerin des Vereins Region Ostfriesland, stellte der Vollversammlung des Regional-

rats die Erkenntnisse aus einer Internet-Befragung mit knapp 3700 Teilnehmern vor.

Demnach wird Ostfriesland vor allem mit Küstenschutz, erneuerbaren Energien und intakter Umwelt in Verbindung gebracht. Doch kaum einer der Befragten denkt beim Stichwort Ostfriesland an kreatives Flair, Jugend und Karriere. „Das ist heftig, das ist kein schönes

Ergebnis“, sagte Nolopp. Dabei seien die Jobs da. „Man kann hier Karriere machen. Aber es ist nicht in den Köpfen.“ Ostfriesland habe bundesweit einen sehr hohen Bekanntheitsgrad. Diesen gelte es zu nutzen, um auch das Image als Wirtschaftsregion zu verbessern.

Professor Dr. Gerhard Kreutz, Präsident der Hochschule Emden/Leer, warb für

die Dachmarke „Green Tech“, die Ostfriesland als Modellregion für Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Wissenschaft bundesweit bekannt machen soll. Darin liege eine große Chance für kleine und mittelständische Unternehmen, sagte Kreutz. „Wir könnten in Ostfriesland ein Zeichen setzen. Wenn wir zu lange warten, gibt's das woanders.“

STONER

ROMAN VON JOHN WILLIAMS

Copyright © 2013 Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, München

herrische Weise musterte. Gleichfalls war nicht zu übersehen, dass der Stapel Papiere vor ihm auf dem Tisch nichts mehr als eben nur ein Stapel Papiere war; sobald Walker sich in Fahrt geredet hatte, gab er nicht einmal mehr vor, hin und wieder einen Blick darauf werfen zu müssen, und gegen Ende seiner Rede schob er die Papiere in seiner Aufregung und Inbrunst vollends beiseite.

Er redete fast eine Stunde lang. Zum Ende hin warfen die Studenten einander besorgte Blicke zu, beinahe, als schwebten sie in Gefahr oder sännen über Fluchtmöglichkeiten nach; und sie mieden es sorgsam, zu Stoner oder der jungen Frau hinüberzusehen, die so reglos an seiner Seite saß. Als spürte Walker diese Unruhe, brachte er seinen Vortrag beinahe abrupt zu Ende, lehnte sich auf seinem Stuhl zurück und lächelte

triumphierend.

Im selben Moment, in dem Walker aufhörte zu reden, erhob sich Stoner und entließ das Seminar; und auch wenn er es damals nicht wusste, trieb ihn dazu ein vages Gefühl der Rücksicht auf Walker, da er nicht wollte, dass jemand Gelegenheit bekam, über das soeben Gehörte öffentlich zu diskutieren. Anschließend trat Stoner an den Tisch, an dem Walker saß, und bat den Studenten, noch einen Moment zu bleiben, woraufhin Walker so reserviert nickte, als wäre er in Gedanken woanders. Stoner drehte sich um, um einigen Nachzülern hinaus auf den Flur zu folgen. Als er sah, wie Katherine Driscoll allein aufbrechen wollte, rief er ihr nach. Sie blieb stehen, und er ging zu ihr, doch kaum begann er zu sprechen, fühlte er sich erneut so verlegen wie

letzte Woche, als er sie zu ihrer Arbeit beglückwünscht hatte.

„Miss Driscoll, es . . . es tut mir leid. Das war wirklich höchst unfair, und ich fühle mich irgendwie verantwortlich. Vielleicht hätte ich ihm ins Wort fallen sollen.“

Sie erwiderte nichts, auch blieb ihre Miene so unbeweglich wie zuvor; und sie blickte zu ihm auf, wie sie quer durchs Kellerzimmer zu Walker hinübergesehen hatte.

„Jedenfalls“, fuhr er nun noch verlegener fort, „tut es mir leid, dass er Sie so angegriffen hat.“

Und da lächelte sie. Es war ein Lächeln, das in den Augenwinkeln langsam begann und dann an ihren Lippen zupfte, bis ein strahlendes, warmes, überaus anheimelndes Entzücken ihr ganzes Gesicht erhellte. Stoner wäre vor dieser plötzlichen, unwillkürlichen Vertraulichkeit fast zurückgewichen.

„Ach, um mich ging es doch nicht“, sagte sie, und ein leises Zittern unterdrückten Lachens verlieh ihrer tiefen Stimme ein leichtes Timbre. „Um mich ging es überhaupt nicht. Sie

hat er angegriffen. Ich hatte damit kaum etwas zu tun.“

Stoner fühlte sich wie von einer Last befreit, einer Last des Bedauerns und der Sorge, von der er kaum gewusst hatte, dass er sie trug; die Erleichterung war geradezu körperlich spürbar, und er fühlte sich leicht, fast ein wenig schwindlig. Er lachte.

„Natürlich“, sagte er. „Natürlich, das stimmt.“

Ihr Lächeln versiegte, und sie blickte ihn noch einen Moment ernst an. Dann nickte sie, wandte sich ab und ging rasch den Flur hinunter. Sie war schlank, hielt sich gerade und wirkte unaufdringlich. Noch mehrere Sekunden, nachdem sie verschwunden war, stand Stoner da und sah den Flur entlang. Dann seufzte er und ging zurück in den Raum, in dem Walker auf ihn wartete.

Walker hatte sich nicht gerührt und schaute Stoner nun lächelnd entgegen, seine Miene eine seltsame Mischung aus Unterwürfigkeit und Arroganz.

FORTSETZUNG FOLGT